

J. Von unsern Dichtern.

165. Goethe.

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28. August 1749 zu Frankfurt a. M. geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Privatmann (Kaiserlicher Rat) von hoher Bildung, seine Mutter eine heitere, kluge, gemüthvolle Frau, die vielen Einfluß auf den Sohn ausübte. Was der Dichter seinen Eltern verdankt, hat er selbst ausgesprochen:

„Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen,
vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabulieren.“

Den ersten Unterricht erhielt der Knabe von seinem Vater. Da er mit bedeutenden geistigen Fähigkeiten ausgestattet war, machte er schnell Fortschritte. Die Freistunden verlebte er am liebsten mit seiner Schwester bei der Großmutter, welche die Kinder durch ein Puppenspiel (Puppentheater) gut zu unterhalten mußte. Sie war eine sanfte, wohlwollende Frau, die ihren Enkel gern bekehrte.

Später kam der Knabe in eine öffentliche Schule. Von dieser Zeit an lernte er seine geschichtlich wichtige Vaterstadt erst kennen und durchwanderte sie nach allen Seiten hin. Sein Lieblingsort war die große Mainbrücke. Oft sah man ihn auch in Gesellschaft mehrerer Knaben im Kaisersaale, wo er mit Aufmerksamkeit die hier befindlichen Bildnisse der deutschen Kaiser betrachtete. Wie lauschte sein Ohr, wenn man ihm von Karl dem Großen, von Rudolf von Habsburg und andern Helden erzählte! Der öffentliche Unterricht hörte aber bald auf, und Goethe erhielt wieder von seinem Vater Privatunterricht in verschiedenen Wissenschaften. Die Geographie wurde ihm in Versen beigebracht, z. B. „Ober-ÿffel, viel Morast macht das gute Land zur Last.“ Er mußte allerlei schriftliche Aufsätze fertigen, mit denen er aber gewöhnlich bald zu Ende war, um dann dem italienischen Sprachunterrichte seiner Schwester zuzuhören. Diese Sprache hatte er besonders lieb, da ihm sein Vater Italien als das schönste Land Europas geschildert hatte. Dahin zu kommen, war sein sehlichster Wunsch. Zu seiner größten Freude wurde ihm derselbe später auch erfüllt.

Mit mehreren Knaben hielt er sonntägliche Versammlungen, in welchen jeder die selbstgefertigten Gedichte vorlas. Goethe trug hier stets den Sieg davon, und seine Freunde hatten vor ihm große Achtung; sie sahen ihn gern in ihrer Gesellschaft, da er schöne Märchen zu erzählen mußte.

Wie der Knabe, der gewöhnlich das Gelesene wieder in Versen nieder schrieb, eine Menge schöner Kenntnisse besaß, so trug er auch ein frommes